

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Ratskolleginnen und -kollegen, meine Damen und Herren,

Lassen Sie mich die vergangenen Haushaltsplanberatungen aus grüner Sicht zusammenfassen.

Bei unserer Haushaltsklausur haben wir uns zunächst eine Leitlinie gesetzt, unter der wir dann den Haushaltsentwurf betrachtet haben. Wir wollten bewerten, inwiefern der Haushalt zukunftsfähige und nachhaltige Projekte für Salzkotten und seine Ortsteile enthält. Dabei war (und ist) es uns wichtig, die Bürgerinnen und Bürger angemessen an wichtigen Weichenstellungen zu beteiligen – also über den rechtlich notwendigen Rahmen hinaus.

Mit dieser Voraussetzung haben wir den Haushalt gründlich studiert, und dabei einiges in Frage gestellt, anderes vergeblich gesucht.

Daraus resultierten dann als Ergebnis unserer Beratungen verschiedene Anträge.

Erstens: Seit mehreren Jahren schon fordern wir für Salzkotten ein Klimaschutzkonzept. Auch in diesem Jahr wollten wir wieder einen entsprechenden Antrag stellen, der die Einbeziehung von Bürgern, Verbänden und Vereinen inklusive eines externen Monitorings beinhaltete. Es reicht heute nicht mehr, den Klimawandel politisch dann zu beachten, wenn es gerade passt. Er sollte im Gegenteil eine Grundlage politischen Denkens und Handelns sein! Und für diese Umsetzung brauchen wir auch eine schriftliche Grundlage. Damit so ein Konzept dann aber auch funktioniert und angenommen wird, müssen wir alle Beteiligten einbeziehen – vor allem unsere Bürgerinnen und Bürger. Damit Klimaschutz aber auch ehrlich gelingen kann, ist es wichtig, bei sich selbst anzufangen. Daher haben wir die Erstellung eines Energie-Passes für das Rathaus eingefordert, der für uns in einer energetischen Sanierung dieses Gebäudes münden sollte.

Zweitens: Am Bahnhof in Salzkotten stehen mittlerweile zwei Radkästchen. Das Konzept ist sehr erfolgreich, sowohl aus Sicht der Nutzer, als auch aus der Sicht der Verwaltung. Daher war es für uns nur konsequent, im Rahmen der Neugestaltung der Fahrradanlagen am Bahnhof Scharmede ebenfalls eine derartige Anlage zu fordern.

Drittens: Der demographische Wandel erfasst mittlerweile auch Ortschaften im Kreis Paderborn. Wir werden große Anstrengungen unternehmen müssen, um unsere Ortsteile auf tiefgreifende Veränderungen der Bevölkerungsstruktur vorzubereiten – auch wenn von dieser Problematik in Salzkotten bis jetzt noch nicht viel zu spüren ist. Im Alter ist (neben vielem anderen) mangelnde Mobilität ein Problem. Wie kann ein Arzt erreicht werden, wie ein Supermarkt, wie ein Café, in dem man sich mit Freunden treffen will? Ähnliche Probleme haben aber nicht nur die, die nicht mehr Auto fahren können, sondern auch die, die es noch nicht können: Kinder, die ihren Hobbys nicht nachgehen können oder sich nicht mit Freunden im nächsten Ort treffen können, weil ihre Eltern zum Beispiel aus beruflichen Gründen keine Möglichkeit haben, sie zu fahren. Um die Attraktivität der Ortsteile zu steigern, haben wir daher beantragt, ein Konzept zur autounabhängigen Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt erstellen zu lassen.

Viertens: Wir alle wissen, dass die Stadt mit der Instandsetzung der Wirtschaftswege hinterher hinkt. Wir können es uns nicht leisten, jeden Frühling alle Schlaglöcher zu entfernen, die der Winterfrost hinterlassen hat – von ausbesserungswürdigen Banketten mal ganz abgesehen. Das wissen wir. Jedes Jahr informiert uns die Verwaltung, welche Wirtschaftswege im folgenden saniert

werden sollen – uns ist bis heute nicht deutlich geworden, nach welchen Kriterien die „Sanierungsfälle“ ausgewählt werden. Daher haben wir beantragt, eine Konzeption dafür zu erstellen.

Fünftens: Im Haushaltsplanentwurf steht für 2014 eine Summe von 150 Tausend Euro für ein Bürgerbegegnungszentrum in Verne. Nicht erst aus dem Antrag des Vereins wussten wir, dass inzwischen geplant war, dafür die Gebäude der Don-Bosco-Schule zu nutzen, bei der inzwischen alle davon ausgehen, dass sie in den nächsten Jahren auslaufen wird. Da die Schule aber nicht bereits 2014 geschlossen werden soll, erschien es uns widersinnig und ein falsches Signal an die Schule, die genannte Summe für das kommende Jahr einzusetzen.

Während der Beratungen ergab sich noch weiterer Antrag für die nächste Ratssitzung, den ich im Anschluss an diese Sitzung dem Bürgermeister übergeben werde. Nach unseren internen Beratungen hatten wir noch einige Fragen an den Kämmerer, die sich vor allem darum drehten, warum ein bestimmter Haushaltsposten sich deutlich (nach oben oder unten) verändert hat. Unserer Meinung nach würde es (zumindest unsere) Beratungen vereinfachen und auch den Haushalt für Bürgerinnen und Bürger lesbarer machen, wenn immer dann, wenn sich der Wert einer Position von einem Jahr zum anderen um mindestens 10% ändert, der Grund in jedem Fall im Haushaltsentwurf in den Kommentaren benannt würde.

Nachdem wir dann im Hauptausschuss unsere Anträge eingebracht hatten und die Beratungen abgeschlossen waren, kam mir ein altes Sprichwort in den Sinn: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Dieses Sprichwort passt insbesondere zum Thema Klimaschutzkonzept – da kommt mir doch tatsächlich der CDU-Fraktionsvorsitzende zuvor, beantragt es selbst und macht sich damit eine grundlegende grüne Forderung der letzten Jahre zu eigen! Lange Zeit hatte sich die Mehrheitsfraktion sich gegen das Thema gesperrt und es – wenn wir mal ehrlich sind – als Gedöns abgetan. Wir konnten in der Sitzung einen eigenen Akzent setzen, indem wir in den Antrag die Bürgerbeteiligung geschrieben haben.

Folgerichtig unterstützen wir auch das Vorhaben, die energetische Sanierung des Rathaus anzugehen.

Unser Antrag, in Scharmede ein Radkästchen am Bahnhof zu errichten, wurde einstimmig angenommen.

Unser Konzept zur autounabhängigen Anbindung der Ortsteile leuchtete allen als gute Idee ein. Leider fand sich keine Mehrheit, dafür auch eine Geldsumme in den Haushalt einzustellen. So ein Konzept mit sehr vielfältigen Aspekten und Möglichkeiten lässt sich nunmal nicht nur durch das Lesen von Fahrplänen erstellen. Wir haben uns aber damit abgefunden, dass die Verwaltung sich zunächst intern mit dem Thema beschäftigen möchte. Wir werden nach einem angemessenen Zeitraum Ergebnisse einfordern.

Die Kriterien für die Auswahl von Wirtschaftswegen für die Sanierung sind offensichtlich nicht nur uns nicht klar. Wir sind – ganz positiv gemeint – gespannt auf die Darstellung der Verwaltung im nächsten Jahr.

Die Summe für das Verner Begegnungszentrum steht weiterhin im Haushalt. Wir können die Argumente dafür grundsätzlich nachvollziehen. Wir hoffen aber, dass die Beteiligten diese Summe dann auch als eine Verpflichtung sehen, in diesem Prozess weiter zu kommen, damit es keine Symbolsumme bleibt. Wir halten es für unrealistisch, dass es noch in diesem Jahr zu ersten Baumaßnahmen kommt, aber wir lassen uns gern positiv überraschen.

Gefreut hat uns die Tatsache, dass die von SPD und Grünen seit gefühlten Urzeiten abgelehnte Unterstützung für das Liebfrauengymnasium nicht mehr für den Haushalt beantragt wurde. Hier schließt sich der Kreis zu dem vorhin genannten Sprichwort von dem höhlenden Tropfen. Uns freut, dass die Mehrheitsfraktion von uns Grünen lange geforderte Punkte nicht mehr wie in den vergangenen Jahren mit uns unverständlichen Argumenten ablehnt, sondern sie mitträgt. Auch bei einem der größten Projekte unserer Stadt der letzten Jahrzehnte – der Gesamtschule – war die CDU jahrelang entschieden dagegen, bevor sie die Argumente von SPD und Grünen verstanden hat. Es ist also nicht das erste Mal, dass das passiert, und bitte auch nicht das letzte Mal. Aber wir fragen uns schon, warum das nicht auch früher möglich gewesen wäre – dann wären wir jetzt schon weiter.

Die Anmerkungen der SPD zur Beleuchtung an der Heder halten wir für zumindest bedenkenswert. Wir erwarten, dass sich die Verwaltung dazu in der nächsten oder übernächsten Bauausschusssitzung äußert.

Nach diesen Ausführungen ist es sicher nicht überraschend, dass sich meine Fraktion diesem Haushalt zustimmen wird. Es wäre nicht richtig, den Haushalt als Grün zu bezeichnen, aber wie sagt ein anderes Sprichwort? Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.

Unsere Zustimmung werden wir aber auch als Verpflichtung auffassen und im nächsten Jahr genau darauf achten, dass alle Punkte wie besprochen umgesetzt werden.

Zum Schluss: Nach den Beratungen im Hauptausschuss haben wir beschlossen, einen früheren SPD-Antrag wieder aufzugreifen und neu zu stellen: Alle Fachausschüsse sollen sich vor den Beratungen im Hauptausschuss mit den Anträgen und Vorhaben im Haushaltsentwurf befassen. Auch diesen Antrag werde ich nach der Sitzung dem Bürgermeister übergeben.

Das nächste Jahr birgt viele Herausforderungen. Neben dem Thema Windkraft wird sicher die Erstellung des Klimaschutzkonzeptes ein eines der spannendsten Themen sein. Wir sollten alle bereit sein, hier auch einmal ausgetretene Pfade zu verlassen. Best-practice-Beispiele sollten wir nicht nur in Nachbarkommunen suchen – nicht umsonst heißt es: „Global denken, lokal handeln.“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.